

Blättern der Seiten, sein Profil gegen das Gangfenster. Sie spürt, wie sie im Stil des Buches denkt, so, als schriebe sie dies alles auf, es ist ein eigentümlicher Genuß. Sie wird sich ihrer selbst bewußt, wie sie schmal und aufmerksam auf ihrem Platz sitzt, über das Buch hinweg beobachtend, das sie sorgsam, fast schulmädchenhaft korrekt, mit beiden Händen hält.

Sie findet es an der Zeit zu einem kleinen Versuch, nimmt das Taschenflakon heraus und benetzt die Schläfen. Er reagiert den Duft mit einem Blick, mit einem hellem Aufschauen vom Buch, das aber rasch und unbestimmbar abgelenkt. Sie denkt amüsiert: „Jetzt sind wir auf Seite 3 meines Romanes.“

Der Speisewagen-Kellner schiebt die Tür auf, näselt: „Kaffee gewünscht jemand, die Herrschaften?“ mit jenem Mitropa-Jargon, der Lils Schräggegenüber zu amüsieren scheint. Er sagt mit leisem Lachen: „Nein, danke, für mich nicht,“ und dann zu Lil: „Aber vielleicht Sie, gnädige Frau?“ Lil dankt ebenfalls. Der Kellner schiebt die Tür zu, es geschieht unabsichtlich laut, dadurch steigert sich für Lil das Gefühl des abgeschlossenen Raumes, in dem das Neue eingefangen ist. „Das Neue“ legt gottlob das Buch aus der Hand, blickt müßig umher, streift mehrere Male Lils Gestalt. Lil tut ihm den Gefallen, ihr Figürchen umsonst nach hochgetürmtem Gepäck auszurecken, er steht auf, hilft, legt den gewünschten Koffer sorgsam aufs Polster und lächelt Lil an. Sie sieht mit Erstaunen, daß sich sein Gesicht höchst ausdrucksvoll belebt: Fältchen spielen um Augen und Mund, von nahem sieht er älter aus als seine Gestalt vermuten ließ, aber gerade dies wirkt angenehm auf Lil, die seinem Blick aus tiefliegenden Augen neugierig und unsicher zugleich begegnet. Er setzt sich ihr gegenüber, eröffnet geschickt das Gespräch mit Belanglosigkeiten, Lil antwortet Allgemeines, sie muß sich erst an seine Stimme gewöhnen. Er hat eine Art, schonend und aufmunternd zugleich zu fragen, ohne aufdringlich zu sein. Sie empfindet es wie ein wenig Hypnose. Oder bildet sie es sich ein? Immerhin denkt sie blitzrasch und amüsiert mitten in das müßige Geplauder: „Seite 8 bis 10.“

Sie sprechen von Theater, Sport. „Ist Ihnen bekannt, daß Tilden leidenschaftlicher Amateur als Schauspieler ist?“ fragt das Gegenüber. „Ich kenne ihn persönlich.“ — „So?“ gibt Lil kühl zurück. „Was haben Sie davon?“ Sie ist ein wenig enttäuscht, daß er sie augenscheinlich für ein kleines Mädchen hält, dem man mit solchen Prahlereien imponieren kann; freilich, daß er sie nicht auf fünfundzwanzig Jahre einschätzt, schmeichelt ihr, sie denkt versöhnt und leise belustigt: „Wie er wohl neben Tilden aussieht, dem Baumlangen?“ Die Vorstellung, daß er nur zierlich gegen den Meister wirken kann, macht ihn in ihren Augen wahrhaft liebenswert, sie kann „imposante“ Männer nicht leiden.

Aus dem Gespräch mit dem kontrollierenden Schaffner ergibt sich, daß beide nach Nizza fahren. Das Gegenüber fragt beiläufig, ob Lil in Basel übernachtete, sie habe dann am nächsten Tag die herrliche Alpenfahrt. Lil aber will direkt bis zum Bestimmungsort durchfahren. (Lore hat ihr ein kleines isoliertes Hotel bei Cap d'Antibes begeistert empfohlen, fabelhafte Einsamkeit, phantastisch bequem; ach ja, Lore findet alles wundervoll.) — „Ich fahre auch direkt durch“, sagt das Gegenüber. Lil hat plötzlich den Verdacht, er habe im Augenblick umdisponiert, da er ihren Reiseplan erfuhr. Es ist ihr ein wenig unbehaglich, daß das Gegenüber lenkend eingreift in „ihren Roman“, den doch eigentlich nur sie selber denkt. Seite 15 bis Seite 20.

Sie hält einen kleinen Rückzug für wirkungsvoll, greift nachlässig nach dem Buch, spielt mit den Seiten; er wartet eine Zeitlang höflich ab, scheint aber genau zu beobachten, daß sie sich nicht konzentrieren kann, fixiert ihren Blick, sagt leichthin: „Mit dem Lesen scheint's nichts zu werden, wie?“ — „Es ist nicht so wichtig“, gibt sie zurück, läßt die Augen im Abteil umherschweifen und neigt den Kopf, um ein Hotel Schild an seinem Koffer zu studieren. Es ist ihr durchaus nicht um den Namen zu tun, aber sie weiß, daß der schräg geneigte Kopf mit der weich über Schläfe und Wange fallenden Locke, die die Konturen des hellen Gesichtes überschneidet, sehr hübsch wirkt; sie schaut mit aufmerksamem Kinderblick hinauf, leise buchstabierend. Er hilft nach: „Hotel — Villa — Doria, Cap d'Antibes“. In Lil schlägt ein Wirbel: das ist das Haus, das Lore ihr genannt hat!